

An:

BAMF Außenstelle Sachsen
Adalbert-Stifter-Weg 25
09131 Chemnitz

und

Landesdirektion Sachsen
Altchemnitzer Straße 41
09120 Chemnitz

Sehr geehrte Frau Bublinski-Westhof, sehr geehrte Herr Gökelmann

seit über einer Woche befindet sich im Erstaufnahme-Interim in Böhlen ein Asylsuchender aus Syrien im Hungerstreik. F. wartet seit fast zwei Monaten darauf einen Asylantrag stellen zu können. Eigentlich verlangt Art. 6 der Asylverfahrensrichtlinie eine Registrierung des Asylantrags nach spätestens drei Tagen . Ein entsprechender, bereits vereinbarter Termin in Chemnitz war ihm nicht rechtzeitig mitgeteilt worden. Wie er hängen auch andere BewohnerInnen der Unterkunft seit mehreren Monaten mit einer sogenannten BÜMA (Bescheinigung über Meldung als Asylsuchender) in der Luft und sind in ihrem Handeln eingeschränkt.

Der Informationsfluss in der Einrichtung ist schlecht, bisweilen fehlt er ganz. Immer wieder kursieren auch Falschaussagen der SozialarbeiterInnen und enthalten den BewohnerInnen damit Handlungsmöglichkeiten vor. Er fordere deshalb keine Sonderbehandlung, sagt F., sondern allein die Einhaltung der geltenden rechtlichen Vorgaben. Versuche, den Ausweg aus seiner Lage selbst in die Hand zu nehmen und beim BAMF in Chemnitz vorzusprechen, wurden von den Behörden stets abgewehrt. Inzwischen habe er wie viele andere BewohnerInnen einfach Angst, in Böhlen vergessen zu werden. Zudem kam es im Ort selbst vermehrt zu rassistischen Anfeindungen und Übergriffen, vor wenigen Wochen sorgten zuletzt zwei Schüsse auf die Unterkunft für überregionale Aufmerksamkeit.

Sehr geehrte Damen und Herren, F. und die Geflüchteten in Böhlen sind kein Einzelfall. Im ganzen Land befinden sich Geflüchtete in solchen Warteschleifen. Es sind nicht nur die trostlose Umgebung, der Mangel an Privatsphäre und Selbstbestimmung, es ist vor allem die Ungewissheit über die eigene Zukunft, die an den Nerven der Betroffenen nagt.

In seiner Stellungnahme erklärt F.: *„Diese Routine ist im wahrsten Sinne des Wortes tödlich geworden. Mein Leben hier beschränkt sich auf Essen, Trinken und Schlafen an einem Ort, an dem es selbst an den einfachsten Aspekten sozialen Lebens fehlt. Er ähnelt tatsächlich einem Gefängnis, oder sogar schlimmer: es ist ein Ort an dem das Leben still steht - keiner weiß wie lange. Ein Ort an dem die Zeit still steht und die Menschlichkeit einen sehr langsamen Tod stirbt.“*

Sehr geehrte Damen und Herren, wir fordern sie hiermit zum Handeln auf.

Setzen sie dem Warten ein Ende. Stellen Sie geordnete und zügige Verfahrensabläufe bei den Asylverfahren her, sorgen sie für Transparenz und Verlässlichkeit gegenüber den Betroffenen.

Sorgen Sie dafür, dass F.s Grund zum Protest aus dem Weg geräumt und mindestens dafür, dass er in der Unterkunft in Böhlen medizinisch versorgt wird.

Mit freundlichen Grüßen,

Kim Schönberg

Initiativkreis: Menschen.Würdig.